

Die Uhrenindustrie nach der gewerblichen Betriebsstatistik von 1907.

Die Entwicklung der Uhrenindustrie und des Uhrmacher-gewerbes in Deutschland in den letzten drei Jahrzehnten zeigt nach den vom Reich veranstalteten Zählungen der Gewerbebetriebe folgendes Bild:

Jahr	Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen
1882	13789	26208
1895	16192	33388
1907	15574	37789

Berücksichtigt sind hierbei nur die Hauptbetriebe; die Nebenbetriebe, deren es bei der letzten Zählung 1127 gab, können wir wegen ihrer geringen Bedeutung ausser Betracht lassen.

Wie die vorstehenden Zahlen zeigen, ergab die letzte Aufnahme wohl einen Rückgang in der Zahl der Betriebe, aber einen Zuwachs in der Zahl der beschäftigten Personen, wenn dieser auch nicht so stark war, wie in der vorhergehenden Periode 1882 bis 1895.

Teilen wir die Betriebe in verschiedene Grössenklassen, nämlich in Kleinbetriebe mit 1 bis 5, Mittelbetriebe mit 6 bis 50 und Grossbetriebe mit mehr als 50 beschäftigten Personen, so ergeben sich folgende Zahlen:

Jahr	Kleinbetriebe.		Mittelbetriebe.		Grossbetriebe.	
	Zahl der Betriebe	besch. Pers.	Zahl der Betriebe	besch. Pers.	Zahl der Betriebe	besch. Pers.
1882	13582	20794	186	2245	21	3169
1895	15941	23945	213	2418	38	7025
1907	15240	22867	284	3502	50	11420

Wir sehen also, der Rückgang, den wir schon vorhin für die Zahl der Betriebe feststellten, rührt von den Kleinbetrieben her; bei diesen hat sich sogar auch die Zahl der beschäftigten Personen vermindert. Vielleicht ist aber der Rückgang zum Teil nur ein scheinbarer, verursacht dadurch, dass man, wie wir vermuten möchten, bei der letzten Zählung manche Geschäfte, statt, wie früher, zum Handwerk, nunmehr zum Handel gestellt hat. Für unsere Vermutung spricht der Umstand, dass man bei dieser letzten Zählung in der Abteilung Handel und Verkehr für den Uhrenhandel erstmals eine besondere Gruppe gebildet hat. Die Mittel- und Grossbetriebe haben zugenommen nach der Zahl der Betriebe sowohl, wie nach der der beschäftigten Personen. Jedoch ist die Bedeutung der ersteren gering, wogegen die Grossbetriebe jetzt fast ein Drittel der beschäftigten Personen umfassen. Bei ihnen hat sich auch die Durchschnittszahl der auf einen Betrieb entfallenden Personen sehr gesteigert, nämlich von 151 im Jahre 1882 auf 185 im Jahre 1895 und 228 im Jahre 1907.

Mit der Ausbreitung der Grossbetriebe ist auch die Zahl beschäftigter weiblicher Personen immer grösser geworden, nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zur Gesamtzahl der Beschäftigten; sie betrug 1882: 937, 1895: 2055, 1907: 4323.

Jugendliche Personen, d. h. solche unter 16 Jahren, wurden bei der letzten Zählung 2707 ermittelt.

Die Verteilung der von der Statistik für 1907 insgesamt ausgewiesenen etwa 38000 Personen über die einzelnen Teile des Reichs ist nun eine sehr ungleichmässige. Während in der Provinz Ostpreussen erst auf 3448 Einwohner eine in der Uhrmacherei oder in der Uhrenfabrikation beschäftigte Person kommt, kommt in Baden eine solche schon auf 427, in Württemberg gar schon auf 326 Einwohner. Indem wir die Zahl der Beschäftigten zu der Bevölkerungszahl in Verhältnis setzen, erkennen wir diejenigen Gebiete, in denen neben dem Uhrmacherhandwerk auch eine Industrie zur eigentlichen Herstellung der Uhren besteht.

Früher war Hauptsitz dieser Industrie Baden; jetzt ist es aber von Württemberg an die zweite Stelle gedrängt worden. Es waren nämlich

in	Betriebe		besch. Personen	
	1895	1907	1895	1907
Baden	1261	881	5027	4815
Württemberg	969	734	4352	7484

Nur in der Zahl der Betriebe steht also Baden noch voran; dafür hat Württemberg aber einige sehr grosse Betriebe, die ihm in der Zahl der beschäftigten Personen einen grossen Vorsprung geben. Die Verteilung auf die einzelnen Grössenklassen gestaltete sich nämlich 1907 in den beiden Ländern wie folgt:

Betriebe mit Personen	Baden	Württemberg
1 bis 5	817	693
6 " 10	27	11
11 " 50	17	14
51 " 200	15	6
201 " 1000	5	9
mehr als 1000	—	1

Bei der Beurteilung dieser Statistik ist übrigens verschiedenes zu beachten. Auch die hausindustriellen Betriebe sind bei der Zählung als selbstständige Betriebe gerechnet; sie erscheinen also nicht bei den Geschäften, für die sie liefern, sondern vermehren die Zahl der Kleinbetriebe. Die Heimarbeiter — d. h. die unselbständigen, zu Hause arbeitenden Uhrmacher, die sich von den Fabrikarbeitern nur dadurch unterscheiden, dass sie für ihren Arbeitgeber nicht in dessen Betriebsräumen, sondern bei sich zu Hause arbeiten — sind zwar nicht als Inhaber besonderer Betriebe gerechnet, aber auch sie erscheinen nicht bei den Betrieben ihrer Arbeitgeber, da die Statistik bei der Bildung der Grössenklassen grundsätzlich nur die in der Werkstätte des Arbeitgebers beschäftigten Personen berücksichtigt. Ferner sieht die Statistik Zweigbetriebe ebenfalls als besondere Betriebe an und endlich, was das wichtigste ist, umfasst statistisch die Gruppe „Zeitmessinstrumente“, um die es sich bei unseren Ausführungen handelt, bei den einzelnen Unternehmungen nur diejenigen Betriebsabteilungen, die der Herstellung von Uhren dienen, nicht auch z. B. die Holzkastentischlereien und die mechanischen Werkstätten der Uhrenfabriken; diese erscheinen in der Statistik in anderen Gruppen, aus denen wir sie leider nicht aussondern können. So kommt es, dass für die grösste Uhrenfabrik nur 1251 beschäftigte Personen angegeben werden, während sie in Wahrheit fast 2000 beschäftigt, mit den Zweigbetrieben noch weit mehr. — Es hat zwar daneben auch eine Aufnahme der Gesamtbetriebe stattgefunden; aber deren Ergebnisse sind noch nicht veröffentlicht.

Der Rückgang, den Baden im Vergleich zu 1895 nicht nur in der Zahl der Betriebe, sondern auch in der der beschäftigten Personen zeigt, dürfte wohl in erster Linie die Hausindustrie getroffen haben. Ebenso wird wohl auch die Verminderung der Betriebe in Württemberg ihr zuzuschreiben sein. Vielleicht, dass manche, die früher als Hausindustrielle galten, bei der letzten Zählung als Heimarbeiter angesehen worden sind.

Der ausgeprägtere Fabrikcharakter der württembergischen Uhrenindustrie zeigt sich auch in ihrem höheren Prozentsatz weiblicher und jugendlicher Personen (23,6 bzw. 13,3 Proz., gegen 18,1 bzw. 6 Proz. in Baden).

Der dritte Sitz der Uhrenindustrie ist bekanntlich Schlesien. In dieser Provinz blieb sich die Zahl der Betriebe seit 1895 ungefähr gleich (1895: 1141, 1907: 1158); die Zahl der beschäftigten Personen sank von 3121 auf 2819, also um etwa 300. Ob sich nun hier ein Rückgang bei der eigentlichen Industrie in Freiburg und Umgegend vollzogen hat — 1895 wurden in den für diese in Betracht kommenden Kreisen Schweidnitz, Waldenburg, Reichenbach und Frankenstein 135 Betriebe mit 1411 beschäftigten Personen gezählt — oder ob ein solcher bei den über die ganze Provinz zerstreuten Handwerk, das ja bei der Grösse und der Bevölkerungszahl dieses Gebietes auch an der Zahl der beschäftigten Personen einen sehr erheblichen Anteil hat, eingetreten ist, vermögen wir nicht festzustellen, da die Zahlen für die kleineren Verwaltungsbezirke noch nicht vorliegen. Die Provinz zählt zwei Betriebe mit je 11 bis 50 und je 1 bis 51 bis 200 und 201 bis 1000 beschäftigten Personen.

Sehr berühmt zwar durch die Güte ihrer Fabrikate, aber von geringem Umfange ist die Taschenuhrenindustrie in Glashütte i. Sa.; 1895 hatte dieser Bezirk 57 Betriebe mit 262 beschäftigten Personen. Wieviel es 1907 waren, können wir aus dem schon genannten Grunde nicht angeben. In dem ganzen Königreich stieg bis zu diesem Jahre die Zahl der Betriebe von